

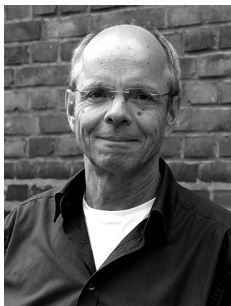
Thomas Hax-Schoppenhorst
Stefan Jünger

Seelische Gesundheit von Geflüchteten

Ein Praxisratgeber
für Gesundheitsberufe

Kohlhammer

Die Autoren



Thomas Hax-Schoppenhorst, Pädagoge, Integrationsbeauftragter und Beauftragter für Öffentlichkeitsarbeit der LVR-Klinik Düren, ehrenamtlich in der Flüchtlingsarbeit tätig.



Stefan Jünger, Fachkrankenschwester für psychiatrische Pflege, Fachwirt für Kranken- und Altenpflege, Bildungsreferent an der Akademie für seelische Gesundheit in Solingen.

Thomas Hax-Schoppenhorst/
Stefan Jünger

Seelische Gesundheit von Geflüchteten

Ein Praxisratgeber für Gesundheitsberufe

Verlag W. Kohlhammer

Dieses Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwendung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechts ist ohne Zustimmung des Verlags unzulässig und strafbar. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und für die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen.

Die Wiedergabe von Warenbezeichnungen, Handelsnamen und sonstigen Kennzeichen in diesem Buch berechtigt nicht zu der Annahme, dass diese von jedermann frei benutzt werden dürfen. Vielmehr kann es sich auch dann um eingetragene Warenzeichen oder sonstige geschützte Kennzeichen handeln, wenn sie nicht eigens als solche gekennzeichnet sind.

Es konnten nicht alle Rechtsinhaber von Abbildungen ermittelt werden. Sollte dem Verlag gegenüber der Nachweis der Rechtsinhaberschaft geführt werden, wird das branchenübliche Honorar nachträglich gezahlt.

Piktogramme



Information



Tipp



Merke

1. Auflage 2019

Alle Rechte vorbehalten

© W. Kohlhammer GmbH, Stuttgart

Gesamtherstellung: W. Kohlhammer GmbH, Stuttgart

Print:

ISBN 978-3-17-034809-7

E-Book-Formate:

pdf: ISBN 978-3-17-034810-3

epub: ISBN 978-3-17-034811-0

mobi: ISBN 978-3-17-034812-7

Für den Inhalt abgedruckter oder verlinkter Websites ist ausschließlich der jeweilige Betreiber verantwortlich. Die W. Kohlhammer GmbH hat keinen Einfluss auf die verknüpften Seiten und übernimmt hierfür keinerlei Haftung.

Für Ahmmad

»Es gibt ein Leben nach der Flucht. Doch die Flucht wirkt fort, ein Leben lang. Unabhängig von den jeweiligen individuellen Prägungen, von Schuld, Bewusstsein, Absicht, Sehnsucht. (...)

Nichts an der Flucht ist flüchtig. Sie stülpt sich über das Leben und gibt es nie wieder frei.«

(Ilja Trojanow 2017, S. 9 u. 11)

Vorwort

Der im Jahr 2015 einsetzende »Flüchtlingsstrom« sorgte in Deutschland und Europa für große Aufregung. Als krisenhaft bewertete Zustände im Zusammenhang mit der Ein- oder Durchreise hunderttausender Flüchtlinge und Migranten in oder durch viele Staaten Europas führten in den meisten Mitgliedsländern der Europäischen Union zu gesellschaftlichen Debatten über die Ausrichtung der Asyl- und der jeweiligen nationalen Einwanderungs- bzw. Flüchtlingspolitik sowie zum Erstarken nationalkonservativer politischer Kräfte. Die diesbezügliche, vielfach sehr kontrovers und von divergierenden Interessen geprägte Diskussion wird auch in der kommenden Zeit anhalten; eine verlässliche Aussage darüber, welche Entwicklung Fluchtbewegungen nehmen werden, ist kaum möglich, da die Verhältnisse weltweit einem ständigen und dabei atemberaubenden Wandel ausgesetzt sind und da sich bedauerlicherweise die Fluchtanlässe eher mehren. Man kann bereits heute davon ausgehen, dass mit Erscheinen dieses Ratgebers Zahlen der Aktualisierung bedürfen und entscheidende globale Ereignisse nicht mehr Berücksichtigung finden konnten. Das ist für die um Aktualität bemühten Verfasser frustrierend und zugleich symptomatisch, denn Unruhen, Krisen und Kriege prägen das Weltgeschehen.

Unabhängig davon steht fest, dass die aus unterschiedlichen Wirklichkeiten und Motiven gekommenen Menschen unserer Unterstützung bedürfen – seien sie nun körperlich oder psychisch erkrankt, sei es, dass sie Orientierung und Halt suchen. Dabei wirft neben den vielfach zu beobachtenden Sprachbarrieren die Begegnung mit ihnen eine Vielzahl von Fragen auf, nicht selten kommt es zu Missverständnissen, Fehldeutungen, und im ungünstigsten Fall machen sich sogar Unmut und Abwehr breit. Hilfe tut folglich

not, um das Miteinander auf eine breitere Basis des Verständnisses zu bringen.

Die in den Gesundheitsberufen tätigen Kolleginnen und Kollegen arbeiten zumeist in recht kurzen Zeitfenstern mit Geflüchteten – so zum Beispiel während eines stationären Aufenthalts. Auf den ersten Blick scheint das in einer solchen Frist Erreichbare maximal begrenzt. »Wir können nicht die Welt retten«, mögen insgeheim einige angesichts der Problemfülle denken. Wenn auch das Schicksal unserer Erde nicht zu den primären Herausforderungen von Pflegenden und anderen Berufsgruppen gehört, so gibt es Wege (und auch die Verpflichtung), die in große Not und Bedrängnis geratenen Menschen in einer solchen Weise zu begleiten, dass sie sich verstanden, angenommen fühlen, dass sie eine (graduelle) Verbesserung ihres Gesundheitszustandes erfahren, um so neuen Mut zu schöpfen.

Unser Ratgeber, der sich an thematische »Ersteinsteiger« und an Kolleginnen und Kollegen wendet, die Wissen »wiederauffrischen« möchten, verfolgt zur Bahnung dieser Wege mehrere Ziele: Zunächst soll er aktuelle Informationen namhafter Organisationen und Initiativen liefern, die Grundvoraussetzung für ein tiefergehendes Verständnis sind. Anschließend wird der Aspekt der seelischen Gesundheit von Geflüchteten ausführlich behandelt. Praxisbezogene Ausführungen, also Hilfestellungen für den Alltag, bilden den folgenden Schwerpunkt. Da die Grundhaltung zum oft als »Flüchtlingsproblematik« titultierten Phänomen ganz wesentlich ist, bieten Vertiefungen zu Oberbegriffen wie zum Beispiel »Fremdheit«, »Kultur« oder »ethische Aspekte« die Möglichkeit zur Reflexion und zu einer Positionsbestimmung. Die gewonnene innere Haltung wirkt sich wesentlich auf die Beziehung zu Patientinnen und Patienten und damit auf einen erwünschten Erfolg aus.

Generell möchten wir uns für einen behutsamen, differenzierten Umgang mit dem Begriff »Flüchtlinge« aussprechen, da die Gefahr der Stigmatisierung und Generalisierung damit verbunden ist. Daher haben wir uns weitestgehend für die Verwendung des Begriffs »Geflüchtete« entschieden.

Somit laden wir Kolleginnen und Kollegen ein, neue und hilfreiche Erkenntnisse zu gewinnen, die Ausgangspunkt für eine gute Zusammenarbeit mit dem uns (noch) fremden Gegenüber sein können.

Nicole Lieberam, PD Dr. Iris Graef-Callies, Kirsten Eichler, Dr. Marion Koll-Krüsmann, Uwe Blücher, Heiko Sakurai, Christoph Müller sowie den Mitarbeitenden des Bundesamtes für Migration und Flüchtlinge, der »BUNDjugend«, »Brot für die Welt«, »medico international«, »Pro Asyl«, der Nationalen Akademie der Wissenschaften Leopoldina, der Bundespsychotherapeutenkammer, der Internationalen DAAD Akademie, der Bundesweiten Arbeitsgemeinschaft Psychosozialer Zentren für Flüchtlinge und Folteropfer (BAfF e.V.), dem Ethnomedizinischen Zentrum e.V., der Bundeszentrale für politische Bildung und dem »UNO-Flüchtlingshilfe e.V.« sei für die Unterstützung und Bereitstellung von Texten von Herzen gedankt!

Essen/Düren, im Mai 2019

Thomas Hax-Schoppenhorst
Stefan Jünger

Inhalt

Vorwort	7
1 Flucht und Fluchtursachen	13
1.1 Begriffsklärung: Migranten, Flüchtlinge	15
1.2 Flüchtlinge weltweit	17
1.3 Fluchtursachen im Überblick	21
1.4 Flüchtlinge kommen zu Wort	24
1.5 Asyl in Deutschland	26
1.6 Positionsbestimmung	29
2 Rechtliche Rahmenbedingungen	32
2.1 Grundlagen	33
2.1.1 Völkerrecht	33
2.1.2 Genfer Flüchtlingskonvention	34
2.1.3 Europäisches Recht	35
2.1.4 Nationales Recht	37
2.2 Ablauf des Asylverfahrens im Überblick	38
2.3 Das Asylbewerberleistungsgesetz (AsylbLG) ..	48
2.4 Kritik an der Flüchtlingspolitik	49
3 Umgang mit Fremdheitserfahrungen	57
3.1 Fremdheit ist kein objektiver Tatbestand	54
3.2 Umgeleiteter Zorn	57
3.3 Faktencheck	58
3.4 Sprache als Waffe	61
4 Aspekte der seelischen Gesundheit von Geflüchteten	64
4.1 Migration als Krise	64
4.2 Fluchtstadien	66

4.2.1	Vor der Flucht	67
4.2.2	Auf der Flucht	67
4.2.3	Nach der Flucht	68
4.3	Psychische Erkrankungen bei Geflüchteten ..	70
4.4	Sonderfall Suizidalität	74
4.5	Die Posttraumatische Belastungsstörung (PTBS)	75
4.5.1	Was ist ein Trauma?	75
4.5.2	Was sind Traumafolgestörungen?	77
4.5.3	Merkmale der Posttraumatischen Belastungsstörung	80
4.6	Integrationsbeauftragte als Experten	83
5	Umgang mit psychischen Erkrankungen Geflüchteter	85
5.1	Affektstörungen	86
5.1.1	Manische Episode	87
5.1.2	Depression	89
5.1.3	Angststörungen	98
5.2	Traumatisierung	104
6	Herausforderung Kommunikation	109
6.1	Kommunikation mit Geflüchteten	109
6.1.1	Irritationen der Kommunikation im Pflegealltag	114
6.1.2	Direkte und indirekte Kommunikation in der interkulturellen Begegnung ...	114
6.2	Nonverbale Kommunikation in der interkulturellen Begegnung	116
6.3	Biografische Hintergründe erkunden	117
6.4	Kommunikation mit Geflüchteten im Pflegealltag	117
6.5	Dolmetschereinsatz und Kulturvermittler	118
6.6	Zur Rolle von Sprach- und Integrations- mittlern	122
	Literatur	124
	Stichwortverzeichnis	133

1 Flucht und Fluchtursachen

Mit ihrem Satz »Wir schaffen das.« sorgte Bundeskanzlerin Angela Merkel am 31. August 2015 für eine lang anhaltende, phasenweise sehr kontroverse öffentliche Debatte. Die Zahl der Asylbewerberinnen und Asylbewerber in Deutschland erreichte 2015 den Höchststand – ebenso wie die Anzahl der Flüchtlinge, die den gefährlichen Weg über das Mittelmeer riskierten, um nach Europa zu gelangen. Viele von ihnen kommen dabei durch Ertrinken um ihr Leben. »Die Aufnahme und Integration hunderttausender Geflüchteter gehört wohl zu den größten Herausforderungen, mit denen sich nicht nur Deutschland, sondern alle europäischen Staaten und ganz besonders auch die Gesellschaften in Europa in den letzten Jahrzehnten konfrontiert sahen« (adenauercampus 2017). Zwar hat sich die Situation etwas entschärft, was jedoch weitestgehend auf eine massive Abschottungspolitik im gesamten europäischen Raum zurückzuführen ist; Meldungen z.B. über die Verweigerung der Einreise in Länder des Mittelmeerraumes gehören fast zur Tagesordnung. Im Sommer 2019 wurde in Deutschland die Abschiebepolitik deutlich verschärft.



Hintergründe

»Kriege, politische Verfolgung, Terrorismus, organisierte Gewalt und Menschenrechtsverletzung (s. u. zu den Fluchtursachen) in vielen Ländern der Welt haben dazu geführt, dass sich immer mehr Menschen gezwungen sehen, ihr Heimatland zu verlassen, um in Europa Schutz zu finden. (...) Viele dieser Flüchtlinge haben traumatische Erfahrungen gemacht und leiden unter psychischen Erkrankungen. Sie benötigen dringend professionelle Hil-